

Der Courier.

Hallische Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. G. Garde.

N^{ro} 336.

Halle, Mittwoch den 11. August

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 27 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 1/2 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Frankreich. — Tagesschau. — Deutschland (Berlin, Putbus, Posen, Greifswald, Wien, Stuttgart). — Frankreich (Paris). — Rußland und Polen (Warschau). — Spanien (Madrid). — Schweiz. — Italienische Staaten (Lagiar). — Provinzielles. — Locales. — Vermischtes.

⊕ Halle, den 11. August. (Frankreich.) Die Geschichte Frankreichs concentrirt sich eigentlich in den Hof- und Staatsaktionen des embryonischen Kaiserthums. Seitdem das Adlerfest vom Monat Mai, „wo alle Blüten prangen“, die knospende Kaiserkrone noch nicht zur Blüthe gebracht hatte, ist Louis Napoleon mit äußerster Vorsicht zu Wege gegangen, und es ist in der That schwer geworden, noch zu unterscheiden, inwieweit selbst scheinbare Hindernisse als dem Elysée unwillkommen anzusehen sind.

Blicken wir zunächst auf die inneren Verhältnisse, so haben die beiden Automaten, die an die Stelle des tumultarischen, vulkanisch-tobenden Hauses von Deputirten getreten sind, ihr nächstes Dasein nicht lange geführt. Nachdem die natürliche Entwicklung namentlich in dem gesetzgebenden Körper noch schließlich zu einer Art energischer Opposition in finanziellen Angelegenheiten geführt hatte, sind beide Kammern, Senat und Legislative wieder schlafen, und jede Regung freier Selbstbestimmung in einem wahrhaft erstickenden Dualism von bonapartistischen Lobsprüchen untergegangen.

Unter solchen Umständen, bei der Strenge, mit der in Paris und den Provinzen die nicht Elysäische Presse gefesselt wird, darf es uns dann aber nicht Wunder nehmen, wenn den Gerüchten im Lande allenthalben Glauben geschenkt, und wenn fabelhaften Nachrichten (in denen nur zu oft das, was Einige wünschten, sich verbirgt), von Attentaten auf den Präsidenten, von Militärverschwörungen u. dergl. eine Wichtigkeit beigemessen wird, die man früher nicht kannte. Namentlich die angeblichen Militärverschwörungen, gewiß der glühendste Wunsch der unterdrückten Partei in Frankreich, liefern uns den nicht mehr nöthigen Beweis für die Thatsache, daß jetzt Säbel und Feldmütze die höchsten Räte dieses Landes abgeben. Es machen aber viele dieser Komplottgeschichten, zumal das fabelhafte Gasröhrenattentat, häufig den Eindruck von schlauen Kopien der Nordversuche auf den Ersten Consul, — nur mit dem Unterschiede, daß man sie jetzt künstlich nachbildet, und die Nothwendigkeit des Kaiserthums zu offenbaren.

Inzwischen beschloß dann der schlaue Kesse, der mit sicherer Hand sein Staatsschiffchen auf das ersehnte Ziel lossteuert, der Volksmeinung noch einige Male an den Puls zu fühlen. Die Reise nach Straßburg hat mit ihren bekannten Blumengewinden, weißen Kleidern und sonstigen Napoleonischen Gögendienste, mancherlei wunderbare Dinge enthüllt. Ziehen wir auch von dem offiziellen Enthusiasmus und der angeblichen (Hundstags-) Raserei, in die nach den Angaben der Herren Telegraphen die „biebernen“ Elsaßer verfallen sein sollen, das gebührende Maß ab, so bleibt doch sicher, daß in dem sogenannten Volk, auf dem Lande und bei den Truppen das Kaiserthum im schnellen Wachsen begriffen ist, keineswegs auf eine nachhaltige Abneigung rechnen dürfte. Die beiden monarchischen Parteien haben in der That wohl nur wenig Einfluß; die gestaltlose, gallertartige Masse, die man Orleansisten

nennt, scheint in der That die Orleans vergessen zu haben, um theils erneutem Gewinn, theils einer inhaltslosen Opposition sich hinzugeben. Die Legitimisten dagegen verkehren sich in inneren Spaltungen und gruppieren sich, je nachdem die Briefe, die der Herr Graf von Chambord in unthätiger Gemüthlichkeit an seine sogenannten Anhänger adressirt, ihnen behagen oder nicht. Auch die Republikaner scheinen unter sich nicht einig zu sein, da Napoleon nicht allein im Stande war, bedeutende Männer, wie Cormenin, an sich zu ziehen, sondern auch seine ganze Haltung immer noch Hintertüren offen läßt, um im schlimmsten Falle mit den blauen und rothen Menschen dieses Lagers Verbindungen anzuknüpfen zu können. — Andererseits zeigt das „harmlose“ Manöver bei Straßburg, die Rheinüberbrückung, recht deutlich, wohin Napoleons Neigungen gehen, und wir zweifeln gar nicht daran, daß ihm und seiner Umgebung es eben so lieb wäre, das schöne Baden ganz zu okkupiren, und die Trifolore auf Baden-Badens Höhen aufzupflanzen, als jetzt in den Promenaden „das marmorne, bleiche Gesicht mit den glänzenden Augen“ zu zeigen, und bei Herrn Bénézet ihr Geld zu verlieren. Doch hoffen wir, obwohl nach der „Patrie“ Baden „nun nicht mehr Ausland ist“, und trotz des Geschreies der deutschen Lämmer in Rehl: „Kei Rheingrätz mehr!“ — daß das nicht so rasch gehen wird.

Vorkünftig hat man nun in Paris genug zu thun, diese Erfolge auszunutzen; Napoleon denkt an Sicherung seiner Position durch eine Heirat mit einer europäischen Prinzessin, zum Namenstage des Oheims werden große Festlichkeiten bereitet, damit zu den „Circenses“ auch das Brod nicht fehle, läßt der Präsident allenthalben großartige Bauten vornehmen. Die Hofhaltung wird immer kaiserlicher und um die Gefühle des Volkes zu erregen, schlägt man Lärm, indem man unter dem Namen der nordischen Mächte übertriebene legitimistische Aktenstücke schmiedet, die als feindlich gegen Frankreichs Unabhängigkeit gerichtet erscheinen. Eine neue Reise nach dem Süden soll neue schätzbare Materialien zum Kaiserthron liefern. Neben solchen Scenen ist eigentlich nur der Kampf in der höheren Geistlichkeit gegen die klassischen Studien bemerkenswerth; keine vereinzelte Erscheinung, sondern ein Glied der elektrischen Kette, welche die erbitterte Reaktion des römischen Katholicismus gegen alle, außerhalb den Schranken der päpstlichen Kirche stehende Richtungen in ganz Europa verbindet, hat dieser Kampf momentan in Frankreich noch wenig Aussicht auf Erfolg. Obgleich, wie es heißt, der neue Unterrichtsminister Fortoul, Protestanten und Juden von öffentlichen Lehrämtern ausschließt, so möchte es doch noch einige Zeit dauern, ehe man Cicero nach österreichischem Vorbild ummodellert; und auch dann ist es wohl noch zweifelhaft, ob man respublica dauernd mit rex oder imperator vertauschen wird.

Im „Staats-Anzeiger“ die Zusammenstellung der Bestimmungen über den „Preussischen Posttarif, General-Verfügung vom 7. August 1852, und eine Circular-Verfügung des Ministeriums des Innern vom 6. August 1852 — betreffend das Zusammentreten der Provinzial-Landtage im Anfange September (s. unten).

Die „N. Pr. Z.“ bespricht den Beschluß des Schweizerischen Nationalrathes in der Freiburger Angelegenheit (s. unten).

Die „Kasseler Z.“ berichtet von einem neuen Vermittlungs-Vorschlage in der Zollfrage zwischen den Staaten des Steuer- und des Zollvereins, der nichts weniger in sich schließen würde als die vollständige Aufhebung des Septembervertrages (s. unten). Er beweist nur, daß man sich im Lager der Koalition noch immer mit höchst abenteuerlichen Ideen herumträgt oder sich gern lebhaften Phantasien, wenn auch für kurze Zeit, hingiebt.

Die handelspolitische Beilage zur „Fr. P. Z.“ vom 8. August enthält an ihrer Spitze einen Artikel: „Zur Klarheit und Veröhnung“ überschrieben, dessen Schlusssatz das gegenwärtige abgeschwächte Programm der Koalition, wie es scheint, dahin ausspricht: „Es giebt verschiedene Standpunkte, von denen aus man die Frage des Zollvereins beurtheilen kann, aber wenn man im Interesse des Industriezweiges die Sache auffaßt, so giebt es, und diese Gerechtigkeit geben die tüchtigsten Vertreter selbst des Freihandelsystems zu, nur Einen Standpunkt, und dieser führt zur Wiederverneuerung des Zollvereins auf seiner bisherigen Grundlage, und zur Verbindung desselben mit dem Osnen, wo dieser Schutz seinen Sitz hat.“

Die hohe Bundesversammlung hat am 5. die Frankfurter Verfassungsangelegenheit verhandelt. (Fr. P. Z.)

Die Verzte rathen Herrn v. d. Pforden Rücktritt von den Geschäften und Gebirgsreisen, woher auch das Gerücht über den bevorstehenden Ministerwechsel seinen Ursprung hat; doch konnte sich der bayerische Premier bis jetzt zur Niederlegung seines Portefeuilles doch noch nicht entschließen. (N. Pr. Z.)

In Oesterreich ist das Institut der Landwehr aufgehoben und eine Armee-Reserve eingerichtet.

Ein Dekret des Präsidenten gestattet Herrn Thiers und 15 anderen Verbannten die Rückkehr ins Vaterland.

Die französische Expedition nach Tripolis ist friedlich abgelaufen.

Die armen Präfelken! Sie sind früher suspendirt worden, weil sie sich bei den Wahlen „lau bewiesen“, und werden nunmehr scharf getadelt, daß sie sich „einschüchternde Proklamationen“ erlaubt haben. Also in jedem Falle!

Der König von Sachsen am 3. früh über Leipzig zurück nach Dresden (D. N. Z.); der Ex-König von Spanien Don Carlos in Koblenz, um eine Kur in der Wasserheilanstalt zu Laubach vorzunehmen.

Die Cholera tritt seit Anfang August auch in Königsberg auf, doch bis jetzt sehr sporadisch und nicht gerade bösartig; auch in Posen ist die Krankheit mäßig (s. unten).

Redakteur der Münchener „historisch-politischen Blätter“ ist (an des verstorbenen Guido Goerres Stelle), Herr Jörg, der schon längere Zeit Mitarbeiter war, geworden und als solcher von Dr. Phillips, dem Mitbegründer und früheren Mitredakteur derselben, empfohlen, eingeführt.

Der letzte Courier des indischen Postfelleisens hat den Weg von Marseille nach London in 43 Stunden Zeit gemacht.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 10. August enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den zum Gefolge Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten und der Großfürstin Konstantin von Rußland gehörigen Personen, nämlich: des Wirklichen Staatsrathes und Kammerherrn Swifunoff und dem Wirklichen Staatsrathes und Leibarzte Dr. von Haurowitz, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kollegienrathes und Kammerjunkers von Golownin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Kollegien-Registrator und Kanzlei-Beamten Glasunoff, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Kaiserlich österreichischen Kammerer und Oberhofmeister Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, Freiherrn von Kethelohdt zu Rudolstadt und dem Kreisgerichts-Rath Karl Friedrich Ludwig Albrecht Christoph von Saldern zu Chodziesen, den St. Johanner-Orden, so wie dem Fuß-Gensd'armen Theodor Georgi zu Guttentag im Kreise Lublinsk, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Brunen, die von ihm nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Dienstverhältnisse zu ertheilen.

Circular-Verfügung vom 6. August 1852 — betreffend das Zusammentreten der Provinzial-Landtage im Anfange September 1852.

Indem ich Ew. zc. in der Anlage-Abchrift einer diesseitigen Denkschrift in Betreff der auch in diesem Jahre nöthigen Wiedereinberufung der provinzialländständischen Versammlungen als interimistische Provinzial-Vertretungen resp. kommunalländständische Organe zur gefälligen Kenntnissnahme mittelste, bemerke ich gleichzeitig, daß des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Ordre vom 28. Juli c. mich auch in diesem Jahre wiederum zu ermächtigen geruht haben, im Allerhöchsten

Auftrage die entsprechenden Anordnungen und Bestimmungen hinsichtlich der provinzialländständischen Versammlungen zu treffen.

Ew. zc. ersuche ich hiernach, die zu diesem Zwecke erforderlichen Einleitungen dergestalt zu beschleunigen, daß die Provinzial-Landtage im Anfange September dieses Jahres zusammentreten können.

Der Tag der Eröffnung wird durch besondere Verfügung noch näher bestimmt werden.

Berlin, den 6. August 1852.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage:
von Mantuffel.

An

sämmtliche Königl. Ober-Präsidenten.

Die Ziehung der 2. Klasse 106. Königl. Klassen-Lotterie wird den 17. August d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 10. August 1852.

Königl. General-Lotterie-Direktion.

Berlin, den 9. August. Se. Majestät der König haben dem Minister v. d. Heydt als Chef des gesammten Bauwesens den Stern zum Rothen Adler-Orden in Danzig Allerhöchstselbst verliehen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen werden dem Vernehmen nach am 21. d. M. hier eintreffen und sogleich nach Stettin abgehen, um den Manövern des 2. Armeecorps beizuwohnen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen werden Baden-Baden in etwa 10 Tagen verlassen und Höchstd. demnach nach Koblenz begeben. Ob Ihre Königl. Hoheit vor dem Namensfeste Ihrer Majestät der Königin nach Berlin zurückkehren, ist ungewiß. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm werden in etwa 14 Tagen aus St. Petersburg hier wieder eintreffen, um den Manövern des Garde-Korps (als Hauptmann im 1. Garde-Regiment) beizuwohnen. (N. Pr. Z.)

— Der „Bresl. Ztg.“ wird Näheres über die vom Ober-Kirchenrath erfolgte Abwehr gegen die in dem Hirtenbriefe des Fürstbischofs von Breslau enthaltenen Anschuldigungen wider die evangelische Kirche mitgetheilt. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Der evangelische Ober-Kirchenrath wünscht, „daß der Kampf um die göttliche Wahrheit nicht mit fleischlichen Waffen der Leidenschaft und des Hasses geführt werde, denn die eindringliche Darlegung der göttlichen Wahrheit fördere das Reich Gottes mehr als alle äußeren Einwirkungen. Aber nimmermehr solle die Warnung und Wahrung der Heiligkeit der evangelischen Kirche gegen die Verführung zum Abfall aus Menschenfurcht unterlassen bleiben.“ Die Behauptung des Hirtenbriefes, als bestes die evangelische Kirchenlehre bloß in der Negation, wird durch die Nachweisung des positiven Grundes und des christlichen Lebenselementes der Bekenntnisse der evangelischen Kirche und die Uebereinstimmung mit den Bekenntnissen der Kirche der ersten sechs Jahrhunderte hündig und kräftig zurückgewiesen. Eine gleiche Abweisung erfährt die Anlage des Hirtenbriefes, als ob durch die evangelischen Behörden veranlaßt, der Kampf der Konfessionen sich entzünden werde, und es wird nachgewiesen, wie gerade römisch-katholischer Seite mit erneuerter Leidenschaft gegen das evangelische Bekenntnis der Kampf erhoben werde.“ Der evangelische Ober-Kirchenrath beruft sich darauf, daß die ganze Welt Zeuge dieses Kampfes sei, wie er leider so häufig geführt wird, „mit höhnerder Vorherverkündigung baldiger Auflösung und Selbstzersehung der evangelischen Kirche, mit Herabwürdigung der Person der Reformatoren, mit Schmähungen und Ausdrücken der Verachtung gegen die evangelische Lehre.“ Eben so wird die Behauptung zurückgewiesen, als haben die evangelischen Kirchenoberen in ihren Verfügungen ihre katholischen Mitbrüder wegwerfend, mit dem unwürdigen Ausdrucke „diegläubig“, wie der Hirtenbrief glauben machen will, bezeichnet. Nachgewiesen wird ferner, wie in dem Hirtenbriefe, der sich das Ansehen giebt, gegen das Sendschreiben des General-Superintendenten Dr. Hahn gerichtet zu sein, die Anschuldigungen aus diesem Schreiben nicht einmal dem Inhalte nach tren citirt werden. Daß in dem Sendschreiben des General-Superintendenten Dr. Hahn die katholische Kirche überhaupt ein „verworfener Wahn“ genannt worden sei, wie der Hirtenbrief behauptet, daß mit Recht in Abrede gestellt werden. Der Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenraths weist darauf hin, „wie nur die menschlichen Thatbaten, welche sich in der römischen Kirche um den Kern der christlichen Heilswelt gelagert haben, namentlich die Lehre von der Anrufung der Heiligen und dem Schaze ihrer überflüssigen Verdienste, in dem Sendschreiben abgelehnt worden seien; denn das Wort Gottes erkläre klar und hündig, daß in keinem Andern Heil ist, als allein in dem Namen Jesu Christi, so daß wir neben ihm keinen Mittler, Fürsprecher und Meister weiter suchen dürfen.“ Wenn der Hirtenbrief nicht unendlich der katholischen Kirche allein das Verdienst vindicirt, den Staat und den Thron aus den Futhen der Revolution gerettet zu haben, und die evangelische Kirche indirect wenigstens auf diese Weise anschuldigt: so setzt der evangelische Ober-Kirchenrath dieser Anschuldigung Thatbaten entgegen: die das Gegentheil beweisen. „Denn schon im März 1848 ist evangelischer Seite von den Kanzeln wie in Zeitschriften wider den Verarrath und die Empörung scharf gepredigt worden. So hat die evangelische Kirche in den Tagen des Abfalls und der Zerrüttung zuerst wider den Verarrath den Mund aufgethan, noch bevor die weltliche Obrigkeit ihr Schwert wieder zur Hand genommen hatte, lange bevor die Obern einer andern Kirche öffentlich eintreten für Recht und Ordnung.“

Aus dem Erlaß erfährt man auch, daß der evangelische Ober-Kirchenrath dem Könige eine Rechtfertigung zur Abwehr der Anschuldigungen des Hirtenbriefes unterbreitet habe.

Putbus, den 7. August. Se. Majestät landeten gestern Abends 10^{1/2} Uhr an dem Brückenkopfe bei Lanterbach, dem Hafen von Putbus. Die Fahrt muß bei vorherrschend südlichen Winde ganz gut gewesen sein, das sehr enge Fahrwasser hatte man durch geankerte Kootenböte mit gehissten Laternen zweckmäßig bezeichnet, und sah man denn die „Königin Elisabeth“ schon aus ziemlich weiter Entfernung, die grüne Laterne rechts, die rote links, und eine gewöhnliche am Vordermast aufgebist, — das Zeichen für Dampfschiffe bei allen Nationen — eifenden Laufs herankommen. Die 360 Schritt lange Landungsbrücke wurde durch Fackeln während des Ganges Sr. Majestät über dieselbe erleuchtet und Böllerschüsse von dem nahen, romantisch gelegenen Badehause gaben den Gruß. Se. Durchlaucht der Fürst von Putbus und andere Autoritäten dieses Theils von Pommern empfingen Se. Majestät den König auf der Brücke. Allerhöchstdieselbe sah wohl aus und schien von der Seefranzheit nicht affizirt worden zu sein, was selten ist bei dem kurzen Wellenbruch der Ostsee. Putbus empfing den König mit einer Illumination der Häuser des Circus, eines Plazes, der nach der Seite des Meeres eine vorzügliche Aussicht gewährt. Eines jener Häuser ist zur Wohnung Sr. Majestät hergerichtet, derselbe fuhr indes zunächst nach dem fürstlichen Schlosse, das mit Hunderten von Lichtern an den Fenstern erleuchtet, ein Bau in den geschmackvollsten architektonischen Formen, in der That einen magischen Eindruck gewährte. — Das freundliche, saubere, weiß getünchte Städtchen macht auf mich den Eindruck englischer Landstriche. Der fürstliche Park würde selbst Engländern gefallen; viele englische Parks übertrifft er, wenn auch nicht an Größe, doch an Schönheit, wie überhaupt alle Anlagen des Fürsten einen feinen Geschmack und nobeln Sinn, der das Solide sucht, bekundet. Was das Bad selbst betrifft, so sind allerdings seine Mängel nicht zu verkennen: die Entfernung von Putbus, dem Städtchen, ^{1/4} Meile, auf staubigem Wege zu fahren, ist recht lästig, und sodann der Mangel an Wellenschlag! Indes dünkt mich's noch sehr relativ, was vorzuziehen, oceanischer Wellenschlag oder Mangel desselben, und eine herrliche Natur, der die Kunst, wie hier, trefflich zu Hülfe gekommen. Zu einem abgezogenen Stilleben, das den Geist zu neuen Entwürfen erfrischt, ist der Ort mehr denn einer geeignet.

Posen, den 6. August. Die Cholera ist in Posen, wie der „Schlesischen Zeitung“ geschrieben wird, bis jetzt unerwartet mäßig aufgetreten. Die durch sie herbeigeführten Todesfälle übersteigen seit 14 Tagen noch nicht die Zahl 30; eben so viele mögen daran krank liegen; Gefangenen sind nur ausnahmsweise erfolgt.

Greifswald, den 6. August. Am 3. August haben Rector und Concil der hiesigen Universität den bisherigen Professor Pelt in Kiel (er gehört zu den von der Dänischen Regierung abgelegten Professoren) zum Pastor in Kenntniß bei Greifswald fast einstimmig erwählt.

Wien, den 8. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Kaiserliches Patent, gegeben zu Schwäbburg den 31. Juli, die Einrichtung der Armee-Reserve betreffend, welches lautet: In der Erwägung, daß das nur in einem Theile Unseres Reichs bestehende Landwehr-Institut den Anforderungen einer gleichmäßigen Bewaffnung aller Kronländer umfassenden Leistung der Wehrpflicht nicht entspricht, und in der Absicht, Unser Heer mit Schonung der Staatsfinanzen im Falle eines Krieges oder bei dem Eintritte außerordentlicher Ereignisse schnell und mit bereits waffengeübten Leuten auf den Kriegszustand ergänzen zu können, — haben Wir, nach Einvernehmung Unserer Minister und nach Anhörung Unseres Reichsrathes, anzuordnen befunden, wie folgt: Erstens. Bei Unserem Heere wird eine nach dem beiliegenden Statute eingerichtete, alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze, umfassende Reserve eingeführt. Zweitens. Das Landwehr-Institut und, wo es besteht, tritt mit allen darauf bezüglichen Gesetzen und Anordnungen von dem Zeitpunkte der Einführung der Reserve an vollständig außer Wirksamkeit.

Frankreich.

Paris, den 7. August. Niepra's Entlassung ist angenommen; Oberst-Lieutenant Isnard ersetzt ihn. (Z. D. d. Kgl. Pr. St. A.)

Paris, den 8. August. (Sonntag Morgen.) Der heutige „Moniteur“ enthält Dekrete des Prinz-Präsidenten, durch welche folgenden Herren die Erlaubniß erteilt wird, nach Frankreich zurückzukehren: Den Herren Grotton, Duzergier de Saurance, Chamboille, Thiers, de Remusat, Jules de Laforest, General Ledet, Anton Thourat. Das Verbot, in Frankreich zu wohnen, ist außerdem aufgehoben für die Herren Michel (von Bourges); Renard, früheren Vertreter der Basses-Pyrenées; Signard, Vertreter der Haute-Saône; Foly; Theodore Bac; Belin, Vertreter der Drôme; Basse, Vertreter des Tare; Milotte, Vertreter der Haute-Saône. (Zel. Dep.)

Außland und Polen.

Warschau, den 6. August. Am 3. sind hier an der Cholera erkrankt 220 Personen, genesen 81, gestorben 72. Die Liste am 4. ergibt 242 Erkrankte, 116 Genesene und 89 Todesfälle. Gestern erkrankten 253 Personen, genesen 112 und starben 88.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 6. August. Bezüglich auf die Entscheidung des Nationalraths in der Freiburger Angelegenheit, sagt die „Baseler Zeitung“, sie habe, weil sie „vorauszu sehen war, nicht überrascht, zu bedauern sei jedoch, daß das bestehende Bundesstaatsrecht der

Eidgenossenschaft nicht erlaubt habe, dem Freiburger Volke Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ein so unbestreitbares Recht aber, wie das des Freiburger Volkes, könne auf die Dauer nicht unterdrückt werden; es werde sich früher oder später auf diese oder jene Weise geltend machen. Wir fügen hinzu, was die „N. Pr. Z.“ über denselben Fall urtheilt:

Der Schweizerische Nationalrath hat die Petition der konservativen Bürger von Freiburg um Revision der dortigen Verfassung mit großer Mehrheit zurückgewiesen. Ein neues glorreiches Gedenkbild in der Geschichte des modernen Radikalismus. Die Freiburger Petenten bitten keineswegs um eine außerordentliche Begünstigung. Sie verlangen die Ausübung eines Rechts, welches die von den jetzigen Gewalthabern entworfene und durchgeführte Schweizer Bundes-Verfassung jedem Kanton feierlich gewährleistet. Sie wollen, daß die ohne Mitwirkung der gesetzmäßigen Organe dem Kanton Freiburg aufgedrungene Verfassung revidirt werde. Dies Recht verlag die oberste Bundesvertretung einem Bundesgliede, die berufene Wächterin von Gesetz und Recht den durch despotische Willkür Unterdrückten. Wir verweisen dem gegenüber auf die jüngste revolutionäre Bewegtheit mit ihrer Forderung souveräner Volksentscheidung als des höchsten Geleges in monarchischen Staaten, während heute derselbe Radikalismus, welcher damals in solchem Verlangen die Höhe seines politischen und sittlichen Prinzips verfocht, sogar in einer Republik das wirklich souveräne Volk um das ihm zustehende Stimmrecht betrügt. Wir verweisen auf diese Thatfache, nicht um eine neue Zulassung des Radikalismus bloßzulegen — denn das ist uns an sich sehr gleichgültig — sondern um diejenigen, welche es angeht, zu mahnen, mit diesen Heroen des niedrigen Eigengeistes und der schreiendsten Willkür eintretenden Falles nicht wie 1848 parlamentirend, sondern sofort nach Gebühr und nach den von ihnen selbst zur Geltung gebrachten Grundfätzen zu verfahren! Die Leute zeigen selbst, wie sie genommen sein wollen!!

Italienische Staaten.

Caagliari, Sonntag den 1. August. Auch auf der Insel Sardinien werden Proteste des Episkopats und des Clerus gegen das projectirte Ehegesetz vorbereitet. (Z. D. d. C. B.)

Provinzielles.

Ende voriger Woche fand in Reideburg eine Frau dadurch jählings ihren Tod, daß eine Menge Mauersteine auf sie niederkürzten, mit denen man ein Baugerüste übermäßig beschwert hatte.

Locales.

Halle, den 9. August. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr wurde in hiesiger Nähe auf dem zum sogenannten Kessel führenden Wege zwischen der Magdeburger Chaussee und der Eisenbahn der Rechnungs-Rath Stapel von hier anscheinend in mörderischer Absicht überfallen und gleich nach der That in seinem Blute liegend von zwei auf demselben Wege befindlichen Personen gefunden. Er hatte mehrere sehr gefährliche Wunden am Kopf, ist indes noch am Leben. Ueber die Thäterschaft und das Motiv derselben soll bis jetzt Zuverlässiges nicht festzustellen gewesen, der Vermundete ist außer Stande, die geringste Andeutung zu geben. Hoffen wir, daß die Polizei das Ihrige thue zur Ermittlung des wirklich schauerhaften Verbrechens.

— Auf dem gestern am Moritzthore eröffneten Jahr- oder vielmehr Krautmarkt gelang es, eine, wie man sagt, bereits unter polizeilicher Aufsicht stehende Frau, bei einer Unterschlagung von Töpferwaaren, die sie zu tragen gedungen war, auf frischer That zu ergreifen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. August.
Im Kronprinzen: Hr. Geh. Reg. Rath Jacobi a. Berlin. Hr. Partik. v. Paszkow a. Königsberg. Hr. Osk. v. Wachenheim a. Dresden. Frau Ober- Amtm. Luise a. Bielefeld. Die Hrn. Partik. Kogni a. Petersburg u. Mohr a. Wien. Die Hrn. Kauf. Engel a. Frankfurt, Laue a. Hamburg, Wagner a. Berlin, Giesebach a. Aurich, Henrichel a. Bremen.
Goldner Ring: Hr. Kreisphys. Dr. Heine a. Jödrig. Die Hrn. Kauf. Gebr. Sier gel a. Leipzig. Hr. Rechtsanw. Seeligmüller a. Könnern. Hr. Justizr. Frihe im a. Bam. a. Berlin. Frau Amtm. Nebelung a. Helfta. Frau Hauptm. Lauts a. Potsdam.
Goldner Löwe: Hr. Dekon. Werr. Riez a. Nienfelde. Die Hrn. Kauf. Bänisch a. Prag u. Ebel a. Chemnitz.
Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Herrmann a. Gladbach, Wischke a. Brandenburg, Schmidt a. Magdeburg. Die Hrn. Rentiers Henrichel a. Berlin u. Schäfer a. Potsdam.
Stadt Hamburg: Hr. Pfarrer Blum a. Niederseele. Hr. Bang. Chou a. Nordhausen. Hr. Arzt Dr. Gök a. Berlin. Hr. Posthalter Grünewald a. Berleberg. Hr. Rittergutsbesitzer Strauß a. Kisthede. Hr. Amtm. Wennecke a. Magdeburg. Die Hrn. Leut. Hüschel u. Fr. v. Creter a. Deuz. Die Hrn. Kauf. Dorensfeld a. Berlin u. Brenner a. Dresden.
Schwarzer Bär: Hr. Lehrer Schmidt a. Mühlhausen. Hr. Radlermstr. Gödecke a. Ermsleben. Die Hrn. Kauf. Jordan a. Berlin u. Schöne a. Landau.
Goldne Angel: Hr. Generalfiskus Breithaupt a. Wöckau. Hr. Pred. Amen a. Bremlang. Hr. Rechnung. Kammer a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Sahimann a. Mühlhausen, Eschbacher a. Wilsbelmsdorf, Richterberg a. Mainz.
Hôtel de Prusse: Hr. Mühlbes. Hartmann a. Magdeburg. Hr. Stud. Herzmann a. Jena. Hr. Dekon. Eberhardt a. Eckartsberge. Hr. Waisin. Nicmer a. Berlin.
Eisenbahnhof: Die Hrn. Kauf. Mangold a. Frankfurt, Mdrig a. Meerane, Haate a. Prag. Die Hrn. Fabrik. Dieß a. Berlin u. Lagritz a. Jövenau. Fr. Volz a. Jena. Hr. Rittergutsbes. v. Hünnerbein a. Breslau. Hr. Oberforst. Delbrück a. Berlin. Hr. Dr. med. Leisinger a. Stuttgart. Hr. Chemiker Senff a. Wettin.
Chüringer Bahnhof: Hr. Hofmstr. Sieber a. Berlin. Hr. Rent. Starke a. Graunera. Hr. Partik. v. Rothkirch a. Köln. Hr. Cand. med. Launen a. Warsbach. Hr. Artill. Leut. Graf v. Kränenburgh a. Petersburg. Fr. v. Trotschel a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Kirchbaum a. Meerane u. Stodmann a. Suhl.

Deutschland.

Der „Preuß. Staats-Anzeiger“ vom 8. August enthält Folgendes:
 Monats-Uebersicht der preussischen Bank,
 gemäß §. 99. der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Aktiv a.

1) Gevragtes Geld	23,540,100 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassen-scheine	2,333,600 „
3) Wechsel-Bestände	15,717,400 „
4) Lombard-Bestände	8,835,000 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	19,416,500 „

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	19,913,500 „
7) Depositen-Kapitalien	25,360,900 „
8) Guthaben der Staats-Kassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	11,354,600 „

Berlin, den 31. Juli 1852.

Königlich preussisches Haupt-Bank-Direktorium.

Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Boywod.

Berlin, den 9. August. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 8. d. M. die Friedens-Dислоkation der Fuß- und reitenden Abtheilungen der Artillerie wie folgt zu bestimmen geruht: Garde-Regiment: 1. Fuß-, 2. Fuß-, reitende Abtheilung, Berlin. 1. Regiment: 1. Fuß-Abtheilung, Königsberg in Preußen; 2. Fuß-Abtheilung Danzig; reitende Abtheilung Königsberg in Preußen. 2. Regiment: 1. Fuß-Abtheilung Stettin; 2. Fuß-Abtheilung Colberg; reitende Abtheilung Garz a. d. D. 3. Regiment: 1. Fuß-Abtheilung Wittenberg; 2. Fuß-Abtheilung Magdeburg; reitende Abtheilung Düben. 4. Regiment: 1. Fuß-Abtheilung Torgau; 2. 12pündige Batterie vorläufig Erfurt; reitende Abtheilung Naumburg. 5. Regiment: 1. Fuß-Abtheilung Glogau; 2. Fuß-Abtheilung Posen; reitende Abtheilung Sagan. 6. Regiment: 1. Fuß-Abtheilung Reize; 2. Fuß-Abtheilung Breslau; reitende Abtheilung Grottkau. 7. Regiment: 1. Fuß-Abtheilung Münster; 2. Fuß- und reitende Abtheilung Wesel. 8. Regiment: 1. Fuß-Abtheilung Koblenz; 1. Batterie Trier, 2. Batterie in Frankfurt a. M. detachirt; 2. Fuß-Abtheilung Köln; reitende Abtheilung Koblenz.

— Hr. v. Bismarck-Schönhausen wird während der Bundestagsferien wahrscheinlich in Frankfurt verbleiben, und während der Vertagung die laufenden Geschäfte des Bundes-Präsidentiums führen. Die Substituierung soll Seitens des Grafen Thun bereits erfolgt sein.

— Der Uebertritt des Hrn. Bode, derzeitigen Unterhaats-Sekretärs im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, in den praktischen Justizdienst, soll durch verschiedene Umstände sehr zweifelhaft geworden, und es sehr wahrscheinlich sein, daß Hr. Bode in seiner gegenwärtigen Stellung verbleibt. (C. V.)

— In den Kammern wurden bekanntlich vielfache Wünsche für Vermehrung der landwirthschaftlichen Lehranstalten, namentlich der sogenannten Ackerbauschulen, ausgesprochen. Wie das „C. V.“ hört, soll eine Erfüllung dieser Wünsche in nicht ferne Zeit bevorstehen, und schon jetzt sind verschiedene Anstalten dieser Art, besonders in Preußen und Westphalen, in der Entscheidung begriffen.

Stuttgart, den 6. August. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stand auf der Tagesordnung die Berathung hinsichtlich der Differenzen zwischen der königlichen Regierung und der Kammer zu dem Hauptfinanzetat, um eine Verständigung herbeizuführen. Letztere wurde auch bei allen Punkten erreicht, indem die Kammer von ihren früher gemachten Abzügen heute abstand, nachdem die Regierung die Nothwendigkeit der Ergänzungen wiederholt nachgewiesen hatte. Doch hatte sich auch die Regierung vorher schon in viele abweichende Beschlüsse der Kammer gefügt, mit dem sichtbaren Bestreben, ein wünschenswertes Zusammenwirken ihrerseits nicht zu erschweren. (Fr. P. 3.)

Die „Kasseler Zeitung“ meldet von Frankfurt, den 7. August: Ein neuer Vermittelungs-vorschlag in der Zollfrage zwischen den Staaten des Steuer- und des Zollvereins ist in letzter Zeit gemacht worden. Er scheint Aussicht zu haben, eher zu dem erwünschten Ziele allgemeiner Verständigung zu führen, als die bisher gestellten Anträge; er geht dahin, zwischen den Staaten des Steuer- und Zollvereins eine Uebergangsperiode von mehreren Jahren festzusetzen, während welcher Periode die Steuervereins-Staaten zwar noch eine gefonderte Gruppe bildeten, ihre Tariffsätze mit denen des Zollvereins sofort aber auf möglichst gleichen Fuß brächten. Die Erhebung der Zölle geschähe im Steuerverein unter Kontrolle von Zollvereins-Beamten, wie umgekehrt im Zollverein unter Kontrolle von Steuervereins-Beamten. Auf diese Art würde sich die Konsumtion in beiden Zollgruppen auf sichere Art ermitteln und der richtige Maßstab zur Vertheilung der Revenuen bei der künftigen Zolleinigung finden lassen. Ohne eine solche Uebergangsperiode dürfte es, glaubt man, völlig unmöglich sein, einen richtigen Maßstab zur Vertheilung dieser Revenuen aufzustellen, und setzte sich der Gefahr aus, einen Theil Deutschlands

auf Kosten des andern zu übervotheilen. Während der Uebergangsperiode würde ein weitgreifender Handelsvertrag die Handelsverbindung zwischen beiden Zollgruppen in liberalster Weise zu vermehren und zu erleichtern trachten.

Frankreich.

Paris, den 6. August, Abends. Wir kommen nochmals auf Proudhons neueste Schrift: Die soziale Revolution, bewiesen durch den Staatsstreich vom 2. December, zurück, weil Beides, die Schrift selbst und ihr Erscheinen, in der That Ereignisse sind. Der Grundgedanke derselben ist folgender: Die Nation zerfällt in drei Klassen: die Bourgeoisie, die vom Ertrage ihrer Kapitalien, Besitzungen und Sinecuren aller Art lebt, ohne wirklich zu arbeiten, und eine Art von Kapital- und Grund-Aristokratie wie der ehemalige Adel bildet; der Mittelstand, der von seinen ihr eigene Rechnung und nicht im Dienst Anderer unternehmener Arbeiten aller Art lebt; endlich die sogenannte arbeitende Klasse, das Proletariat, das weder von seinem Eigenthum lebt, noch für sich selbst arbeitet, sondern im Lohn Anderer steht. Der Fortschritt besteht nach Proudhon nun darin, die beiden Extreme allmählich in die Mitte, die freie, selbstständige, für sich selbst thätige Klasse aufzulösen. Alles, was dazu beiträgt, darauf hinausläuft, ist ihm eine vernünftige Erscheinung. Den Staatsstreich mit seinen Konsequenzen beleuchtet er in diesem Lichte. Der 2. December ist nur dadurch möglich geworden, daß die Republik nicht für die Massen gethan, die royalistische National-Versammlung die für den 2. Mai zc. verrathen hatte. Die December-Genau, um ihrer Wesenheit zu entsprechen, von subjektiven Interessen aber oft gehemmt und irgeleitet, machte sich nun, halb bewußt, halb unbewußt, ans Werk und erließ eine Reihe Maßregeln, die nach Proudhon sämmtlich auf die Auflösung jener beiden Extreme hinsteuerten, indem sie theils gegen die Bourgeoisie gerichtet waren, theils die Hebung des Proletariats bezweckten. Aber Proudhon scheint zu fürchten, daß der 2. December aus mißverständlicher Sorge für sich selbst den logischen Pfad der socialen Revolution wieder verlassen und sich ihr entgegenkommen werde. „Nein“, ruft er aus, „man verschlingt nichts, was größer ist, als man selbst, und wenn der 2. December die Nation verschlingen will, so wird er daran plagen.“ Bleibt er aber seiner Bestimmung treu, meint Proudhon, so wird ihm auch die Politik dem Auslande gegenüber leicht werden. „Glaubt die Familie des Kaisers etwa.“ sagt er auf einer der letzten Seiten, „daß man sie ihrer Adelstitel wegen sucht, und meinen die Herren Louis, Jerome, Napoleon, Pierre, Charles, Antoine, Lucien Bonaparte und Murat von dem Feig zu sein, woraus die Souveraine von Gottes Gnaden, die legitimen Fürsten, die absoluten Könige und die Knechte geknetet werden? Ja, Bürger oder meine Herren! ihr tragt den größten der Namen der Neuzeit! ihr gehört durch Fleisch und Blut zu dem, der am besten unter allen Menschen es verstand, die Massen zu fanatisiren und sie unter Joch zu beugen. Gimmert euch indessen, daß es ihm nur dadurch gelang, sie ein paar Jahre lang im Zaum zu halten, weil er in ihren Augen die Revolution in Waffen repräsentirte.“

Paris, den 7. August. Der halbamtliche Theil des „Moniteurs“ bringt die Nachricht, daß die Expedition nach Tripolis nach Erreichung ihres Zweckes wieder zurückgekehrt ist. Es handelte sich bekanntlich um Auslieferung von zwei französischen Deserteurs, die in Folge ihrer Weigerung zum Islamismus überzutreten aus größtmöglicher Gemüthsbehandlung und trotz der Reklamationen des General-Konsuls, bei dem sie Schutz gesucht haben, gefangen gehalten wurden. Am 20. Juli erhielt die Eskadre Ordre sich nach Tripolis zu begeben, um die Auslieferung der beiden Gefangenen zu erlangen oder die Stadt zu vernichten. Am 28. kam sie an. Der Pascha war gleich nach den Reklamationen des General-Konsuls ins Innere gereist. Der Mudir, oder Platzkommandant wurde aufgefordert, die Gefangenen sogleich, spätestens aber bis vor Sonnenaufgang des nächsten Tages anzulieferne. Da am 29. um 7 Uhr Morgens noch keine Antwort erfolgt war, zog der Konsul seine Flagge ein und begab sich an Bord des Admiralschiffes, gefolgt von mehreren christlichen Familien, die auf den Schiffen der Flotte untergebracht wurden. Die Handelsschiffe verließen den Hafen und zogen sich außerhalb der Schußweite zurück. Die Flotte wollte eben das Feuer beginnen, als dem Kommandanten derselben angekündigt wurde, daß die beiden Deserteurs ausgeliefert werden. Um 4 Uhr brachte sie ein Agent des Mudir an Bord und am 30. Juli entfernte sich die Eskadre.

— Die fast allgemeinen Enthaltungen von Wahlen haben eine Mißstimmung im Elysee hervorgerufen, das mit dem allgrosen Eifer der Regierungsagenten mehr zu schaffen hat, als mit den geringen Anstrengungen der zum Schweigen gebrachten Opposition. Der Terrorismus mehrerer Präfecten, den sie bei den Wahlen ausgenutzt haben, so wie deren einschüchternde Proklamationen sind in konfidentiellen Schreiben an dieselben scharf getadelt worden. Die Aufgabe der Präfecten soll sein durch die zu seinem Ressort gehörenden Beamten, nicht aber durch offizielle Zeitungsartikel und Maueranschläge einzuwirken, die gewöhnlich den entgegengegesetzten Effect hervorbringen und Mißtrauen erzeugen. Die Abgehungen oder Suspensionen von Mairs mit der Grundanführung, daß sie sich bei Unterstützung der Regierungsandidaten

lau bewiesen haben, ist gleichfalls gemißbilligt worden. Heute haben die Wahloperationen in denjenigen Kantonen, wo wegen Mangel an Theilnahme keine gültigen Wahlen zu Stande kommen konnten, begonnen, und werden morgen beendet sein. Bei diesen Wahlen entscheidet gewöhnlich die relative Majorität, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Wähler.

— Das Gerücht, der Prinz Napoleon Bonaparte, Sohn des Prinzen Jerome, sei zum französischen Gesandten in den Vereinigten Staaten in Nordamerika bestimmt, ist ganz ungegründet. Es hat im Gegentheil noch immer keine intime Annäherung zwischen ihm und dem Präsidenten Statt gefunden. So eben wurde ihm vom Kriegsminister die Wohnung im Invalidenhöl, wo er mit seinem Vater zusammenwohnte, ehe dieser nach dem Schlosse Luxemburg zog, gekündigt, weil sich dort der Einfluß seiner sehr avancierten politischen Gesinnungen bemerkbar machte.

— Die Krankheit des Weinstocks, welche sich namentlich im südlichen Frankreich außerordentlich rasch verbreitet, erregt sehr ernstliche Besorgnisse der Weinbauer. Der Bischof von Montpellier hat um Abwendung des drohenden Uebels öffentliche Gebete veranstaltet.

— Das „Journal des Debats“ bringt einen sehr ausführlichen Bericht des Herrn Coninck über den mutmaßlichen Ausfall der diesjährigen Getreideerndte in Frankreich. Seinen Beobachtungen zufolge wird die Erndte einen weniger als mittelmäßigen Ertrag und eine ziemlich geringe Qualität, besonders des Weizens, liefern, was er dem anhaltenden Regen während der Blüthenzeit und der darauf folgenden starken Hitze, welche eine Frühreife des Getreides veranlaßte, zuschreibt. Die Landwirthe sind erstaunt über die ganz außerordentlich geringe Schüttung des Getreides, das auf dem Halm dem Anscheine nach zu weit günstigeren Hoffnungen berechtigte. Einige östliche Departements, darunter Elsaß, machen hiervon eine Ausnahme.

Spanien.

Madrid, den 2. August. Nach den Berichten aus Malaga hält man die diesjährige Weinerndte für ganz verloren. Die Weinstöcke sind sämmtlich mit einem Fäulnisstoff, das wie ein Gespinnst aussieht, überzogen. Blätter und Trauben verdorren allmählig und der Weinstock stirbt ab, so daß man auch die Hoffnung für die künftige Erndte verloren hat. (P. C.)

Vermischtes.

§ (24. Aufl., f. Nr. 332.) Schwerpunkt.

† (27. Aufl.) Die und der Lahn.

§ (28. Rathfel.)

Ich fahre oft und reite nie
Und diene zu Fuß bei der Kavallerie.

Berlin. Professor Riß ist mit der Vollendung des Modells zu einer Gruppe des heiligen Georg, des Schutzheiligen Englands, wie er den Lindwurm besetzt, eifrig beschäftigt. Wahrscheinlich wird schon ein Gypsabguß davon die hier im nächsten Monat zu eröffnende Kunstausstellung schmücken. Der Künstler gedenkt diese Gruppe, wie seine Amazone, in Erz ausführen zu lassen. (Pr. Z.)

— Im zoologischen Garten zu Berlin kam neulich wieder ein Fall vor, daß einer der dortigen Bären schwer erkrankte und viele zur Hilfe herbeigerufene Heilkünstler für Menschen und Thiere unter vergeblicher Anwendung mannigfacher Mittel um sein Lager standen. Jeden Augenblick erwarteten die Umstehenden das Sterben eines der größten Exemplare in unserer Bärengrube, als plötzlich der kranke Bär unter fürchterlichem Aechzen eine an einer Leine befestigte Serviette mit Kirschchen zum Erstaunen aller Anwesenden von sich gab und sich bald darauf wieder gänzlich erholte. Wahrscheinlich gelangte der Bär durch Munizenz von Besuchern zu dieser Portion Kirschchen, die er gierig auf einmal mit der Serviette verschlang und so lebensgefährlich erkrankte. (Pr. Z.)

— Bei der letzten Reise Sr. Maj. des Königs nach dem Rhein wurde Allerhöchstdemselben in Mailaut von einem Binger ein Becher Wein eigenen Gewächses präsentiert, und der leutselige Monarch trank davon auf das Gedeihen der Rheinischen Weinbauer. Den kleinen Zug hat ein speculativer Gastwirth (Konst in Pfaffenberg) sofort benützt, um das Stückmaß dieses Weins (1846ger Kreuzberger) an sich zu bringen, und zeigt nun dessen Ausschank unter der Benennung „Königswein“ an mit dem Motto: „Zerbrecht mir nur die Flasche nicht, mein König trank daraus!“

Münster, den 3. August. In hiesiger Nähe hat sich in diesen Tagen eine höchst merkwürdige Begebenheit zugetragen. Eine Frau, die in Folge eines heftigen Schreckens seit 15 Jahren stumm war, befindet sich seit einiger Zeit auf einem Bauerhofe; sie wollte dort im Weisheit ihres Mannes und ihrer Schweser etwas aus dem Schranke nehmen, eine Maus läuft ihr über die Hand, sie erschreckt heftig und ruft zum größten Erstaunen der Anwesenden: „Ha! — eine Maus!“ In Folge des Schreckens mußte sie sich zu Bett legen, und alle Versuche mehr zu sprechen, waren vergeblich. Nach zwei Tagen indessen trat ein Weinkrampf ein, und mit ihm die vollständige Wiederkehr der Sprache.

Paris, den 7. August. Der Präsident hat auf Vorschlag des Hrn. Arsène Houffaye, Direktor des Theatre francais, dem Nachkömmling des größten dramatischen Schriftstellers Frankreichs Pierre Corneille, der sich als öffentlicher Schreiber kümmerlich durchhals, eine lebenslängliche Pension von 1200 Fr. bewilligt.

— Eine junge spanische Kunstreiterin von außergewöhnlicher Schönheit, Namens Dolores Perez, ist vor Kurzem in Paris angekommen und hat mit der Direktion des Circus ein Engagement von 2 Monaten abgeschlossen. Vor wenig Tagen übergibt man ihr beim Nachhausekommen eine Visitenkarte, bei deren Aufsicht sie erblaute und ausrief: „Ich bin verloren, er wird mich ermorden!“ Tags darauf erhält sie von dem Besucher, einem jungen reichen Spanier aus Valencia, Namens Navarro Perez, ein Einladungsschreiben zum Diner. Sie magt es nicht, allein hin zu gehen und bittet zwei Freundinnen, sie zu begleiten. Sie werden alle drei vom jungen Spanier sehr freundlich empfangen. Bei Tische dringt er in die Dolores, ihn nach Spanien, wohin er morgen zurückkehren will, zu begleiten, sie schüßt ihren Kontrakt mit dem Circus vor und er scheint sich dabei bemüht zu haben. Die beiden Freundinnen entfernen sich nach Tische und Dolores bleibt allein zurück. Eine halbe Stunde darauf verläßt der Spanier das Haus und kommt nicht wieder zurück. Noch an demselben Abend begiebt sich der Garçon des Hotels in sein Zimmer um abzuräumen und findet die junge Spanierin mit mehreren Dolchstichen und einem Stockden durchbohrt leblos am Boden. Die Polizei hat so gleich auf alle Routen sein Signalement telegraphirt und es ist nicht wahrscheinlich, daß er entkommen wird. (P. C.)

Meteorologische Beobachtungen.

8. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	330,93 Par. L.	331,71 Par. L.	331,58 Par. L.	331,41 Par. L.
Dunstdruck	4,67 Par. L.	4,56 Par. L.	5,44 Par. L.	4,89 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	72 pCt.	53 pCt.	86 pCt.	70 pCt.
Luftwärme	13,9 Gr. Rm.	17,7 Gr. Rm.	13,6 Gr. Rm.	15,1 Gr. Rm.

Allgemeiner Anzeiger.

Geboren: Obergfarrer Grabe, ein Sohn (Langensalza). — J. K 103, ein Sohn (Debersiedt).

Gestorben: Berwiltwete Frau Faktor Wähmer (Giesleben, Halle, Bradschig, Leipzig, Gabelberg, Briggwald, Rüdersdorf, Wittenberg). — Frau Johanne Wagner geb. Wagner (Zhwilzig, Weesenstädt, Wansleben, Jörnig und Göhnstädt).

Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge in Halle.

Abg. nach Leipzig 4 $\frac{1}{2}$, 7*, 8 $\frac{1}{2}$ u. Morg., 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm., 2 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ u. Abds. } Personengeld: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.
Ank. von Leipzig 6 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ u. Morg., 12 $\frac{1}{2}$ u. Mitt., 4 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$, 11 $\frac{1}{2}$ u. Abds. }

Abg. nach Magdeburg 6 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ * u. Morg., 12 $\frac{1}{2}$ u. Mitt., 6 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * u., (übern. in Cöthen), 11 $\frac{1}{2}$ u. Abds. } I. Kl. 2 Thlr. 9 Sgr., II. Kl. 1 Thlr. 16 Sgr.,
Ank. von Magdeburg 7* u. (ist in Cöthen übernachtet), 8 $\frac{1}{2}$ u. Morg., 11 $\frac{1}{2}$ u. Vorm., 2 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ u. Abds. } III. Kl. 29 Sgr.
Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei Wackerhüsen, Wulffen, Gr. Weisandt, Riemberg u. Gröbers an.

Abg. nach Berlin 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, 4 $\frac{1}{2}$ ** Uhr Nachmittags. } I. Kl. 5 Thlr. 9 Sgr., II. Kl. 3 Thlr. 19 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Ank. von Berlin 4 $\frac{1}{2}$ ** Uhr Morg., 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abds. }
Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Cöthen die Wagen nicht.

Abg. nach Erfurt 4 $\frac{1}{2}$, 9* u. Morgens, 2 $\frac{1}{2}$ * u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abds. } I. Kl. 3 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 2 Thlr. 5 Sgr., III. Kl. 1 Thlr. 20 Sgr.; in 1 Tage hin und
Ank. von Erfurt 6 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ u. Morg., 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm., 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abds. } zurück II. Kl. 3 Thlr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 12 Sgr.

Abg. nach Eisenach 4 $\frac{1}{2}$, 9* u. Morgens, 2 $\frac{1}{2}$ * u. Nachmittags, 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 5 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 3 Thlr. 9 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 17 Sgr.
Ank. von Eisenach 6 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm., 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abds. } in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Thlr. 26 Sgr., III. Kl. 3 Thlr. 20 Sgr.
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Hersahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

An Sonn- und Festtagen befördert ein um 12 Uhr von Halle abgehender Güter-Extrazug auch Personen nach den Stationen bis Sulza. Die Rückkehr nach Halle erfolgt gegen 10 Uhr Abends.

Abg. nach Cassel 4 $\frac{1}{2}$, 9* u. Morgens, 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 8 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 5 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., III. Kl. 3 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Ank. von Cassel 6 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm. (ist in Eisenach übernachtet), 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm. }

Abg. nach Frankfurt a. M. 4 $\frac{1}{2}$ u. Morgens, 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit
Ank. von Frankfurt a. M. 6 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm. (ist in Eisenach übernachtet), 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm. } Personenbeförderung.

Druck der Waisenhaus- und Buchdruckerei.